

Sonntag, 5. Juli 2009

1. Mose 31 Der Traum vom Frieden

Wer träumt ihn nicht, den Traum vom Frieden auf dieser Welt, den Traum, dass Brüder bzw. Geschwister »einträchtig beieinander wohnen«. Die sichtbare Wirklichkeit jedoch lässt uns vom Traum erwachen. Und die Realität zeigt: Kriege zwischen Völkern, Religionen, Machthabern, Gemeinden, Familien, Ehen ...

Grund dafür ist unser »Mensch-Sein«, immer »das Seine suchen«, unsere egoistische Grundhaltung. Diese wird in der Jakobsgeschichte so deutlich: Jakob, der Betrüger, wird konfrontiert mit seiner eigenen Biographie. Der listige Jakob ist auf das noch listigere Schlitzohr Laban gestoßen. Jakob spürt nun noch einmal am eigenen Leib, was es heißt, betrogen zu werden. Aber Jakob darf erfahren: Gott hält sein Versprechen (Kap. 28,13–15): Er ist bei mir – er hält seine segnenden Hände über mir.

Gott hält sein Versprechen: Er segnet Jakob!

V. 1f.: Es geht mal wieder ums Erbe (vgl. Kap. 25,29–34). Nachdem Jakob sichtlich zu Wohlstand kommt, erwacht der Neid. Die Brüder seiner Frauen machen ihn schlecht vor seinem Schwiegervater, und auch das Angesicht Labans ist ihm nicht mehr so freundlich gesinnt wie ehemals, als sich allein Labans Besitz durch Jakobs Tun vermehrte.

V. 3: Gott gibt im Traum den Startschuss zum Aufbruch! Gott verspricht sein Mitgehen! Und Jakob? Er hat bis hierher treu gewartet. Er hat diesen Schritt Gott überlassen und das mühsame Hirtenleben gehorsam ausgehalten.

V. 4ff.: Jakob benachrichtigt seine Frauen! Er berichtet von dem Auftrag Gottes, nun das Land zu verlassen! Er legt aber auch die Machenschaften seines Schwiegervaters offen. Offenbar war nicht nur die Hochzeitsaktion von Trug geprägt, sondern auch die Vereinbarung mit dem Lohn, vgl. V. 8! Immer aber konnte Jakob spüren, dass wider alle menschlichen Machenschaften Gott bei ihm war und ihn mit seinem Segen beschenkte.

V. 14ff.: Interessant ist die Reaktion der beiden Töchter Labans. Auch sie fühlen sich von ihrem

Vater hintergangen und betrogen. Sie sind sofort (!) bereit, ihr Vaterhaus zu verlassen. Sie erwarteten von ihm kein Erbe mehr. Sogar das Brautgeld nutzte ihr Vater nur für sich.

Gott hält sein Versprechen: Er schützt Jakob!

V. 17ff.: Jakob flieht mit all seinem Hab und Gut. Zwar hatte Gott gesagt, er solle Laban verlassen, von der Täuschung war aber nicht die Rede! Hier sehen wir wieder Jakob, den Listigen. Und Rahel stiehlt den väterlichen Hausgötzen, um sich wohl so bei ihrem Vater für den Brautbetrug zu rächen.

»Als Teraphim bezeichnet man ein Bild oder eine leicht transportable Figur eines Familiengottes semitischer Nomaden. Teraphim wurden in besonderen Nischen oder an verborgenen Orten aufgestellt und dienten zur Weissagung. Man maß ihnen eine prophetische Kraft zu. Zugleich waren sie Schutzgötter, die Haushalt und Gewerbe bewachten« (wikipedia.de).

»Dass Rahel die Hausgötzen ihres Vaters Laban stahl, wird im Licht der Tontafeln von Nuzi bei Kirkug (15. Jh. v. Chr.) besser verständlich. Der Besitzer der Hausgötzen sicherte danach die führende Stellung in der Familie und den Erbsanspruch. Das galt auch für den Schwiegersohn, bedeutete in diesem Fall aber einen schweren Verstoß Rahels gegen das Recht der Söhne Labans« (Lexikon zur Bibel).

V. 22f.: Laban jagte Jakob nach – der war schnell! Jakob hatte Herden dabei, Jungtiere und kam nur langsam voran! Nach sieben Tagereisen hat Laban Jakob eingeholt (und gefunden).

V. 24: Gott greift wieder ein! Gott erscheint dem Laban im Traum und warnt ihn, mit Jakob anders zu reden als freundlich! Hier ist er, der Traum vom Frieden! Was für ein Gott! Welcher Schutz! Ob Gott nicht auch genau so für uns eintritt, obwohl wir es wie Jakob überhaupt nicht verdienen würden? Ja, so ist Gott!

V. 25ff.: Beim Zusammentreffen auf dem Gebirge Gilead spricht Laban das Unrecht Jakobs an. Aber Gottes Worte halten ihn zurück, Jakob zu bestrafen. Gerade noch führt er Gott im Munde, schon spricht er von seinem Hausgott. Offensichtlich war das für Laban kein Problem. Vermutlich war es ein Viel-Götter-Glaube. Jakob ist sich dieses Mal keiner Schuld bewusst und kann deshalb großtönig sagen: Bei wem du das Ding – deinen (!) Gott – findest, der sei des Todes! Laban und die Seinen

durchsuchen jetzt alles. Sie greifen in die heilige Privatsphäre Jakobs ein. Die listige Rahel setzt sich einfach auf den Götzen und behauptet, dass sie aufgrund ihrer Periode nicht aufstehen könne. Was für eine Götzenverehrung muss das sein, wenn man auf ihn sitzt und ihn dadurch verunreinigt? Eine besondere Hochachtung gegenüber dem Götzen spricht daraus jedenfalls nicht!

Nun gewinnt Jakob die Oberhand und listet die Vergehen Labans auf!

Zu V. 39: Wenn ein Hirte dem Besitzer Reste eines von wilden Tieren zerrissenen Herdentiers bringen konnte, dann musste er für den Schaden nicht aufkommen – anders Jakob, selbst solche Tiere wurden ihm in Rechnung gestellt! Und ohne zu ahnen, dass es sich um seine geliebte Rahel handelt, spricht er einen Fluch aus, mit keiner unmittelbaren Folge. Dennoch ist es Rahel, die viel zu früh bei der Geburt von Benjamin stirbt (Kap. 35,16ff.).

Gott hält sein Versprechen: Er befreit Jakob!

V. 44ff.: Beide machen ein steinernes Bundeszeichen, einen so genannten Nicht-Angriffs-Pakt! Jakob stellt wieder einen einzelnen Stein auf. Laban



macht einen Steinhäufen aus vielen einzelnen Steinen. Der Stein ist hier Symbol für Beständigkeit und Dauer, der Bund hat Bestand!

Gute Behandlung der Töchter Labans

Jakob soll nicht noch mehr Frauen nehmen – Erbe und Schutz der Laban-Töchter geriete sonst in Gefahr.

Nicht-Angriffs-Pakt.

Letztendlich muss Gott über der Abmachung

wachen! Der Gott als der Schrecken Isaaks. Hier ist nicht die Rede vom lieben Gott. Gott ist zwar der Segnende. Er ist aber zugleich der zu fürchtende Gott, ein Gott, der über die Einhaltung des Rechts und der Bünde wacht! Es geht darum, sich diesem Gott zu beugen, diesen Gott ernst zu nehmen!

Kap. 32,1: Jakob und Laban trennen sich friedlich! Was zwischen ihnen war, ist bereinigt! Nicht weil sie es hinbekommen hätten, sondern weil Gott selbst diesen Frieden schenkt! Er stellt Jakob auf freien Raum, er sorgt für ein klares Friedenszeichen – und das alles trotz der List, Schuld und des tiefen Versagens von Jakob. Dieses Steinhäufensbündnis weist uns auf das noch größere Friedensbündnis durch Kreuz und Auferstehung hin: Jesus spricht sein »Friede sei mit euch« (Joh 20) mitten in die trostloseste Situation seiner Jünger und schenkt damit ihnen und uns einen weitaus tieferen, weil ewigen Frieden!

Fragen zum Gespräch:

- Immer wenn Unehrllichkeit ins Spiel kommt, kommt es fast zur Katastrophe. Das Leben wäre für alle Beteiligten leichter, wenn sie ehrlich miteinander umgehen würden. Wo verrehen wir die Wahrheit oder verschweigen etwas?
- Vom Steinhäufensbündnis zum Holzkreuzbündnis: Wie reagieren wir auf das Angebot von Jesus?
- Der Traum vom Frieden: Wohin und zu wem lassen wir uns als Friedensboten von Jesus senden?

*Stefan Kuhn, Stuttgart
Landesbeauftragter für Jugendarbeit*

Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:



Eine Veranschaulichung zum Thema Betrug findet sich im Internet unter www.agv-apis.de/impulse.

Zu V. 5ff. und 38ff.: Wir legen einige gebackene Lämmer auf den Tisch. Sie symbolisieren die Vermehrung von Jakobs Herde. Jakob blickt zurück – in V. 38ff. mit Groll, in V. 5ff. dennoch dankbar, weil er Gottes gute Hand erkennt. → Wie schauen wir auf unser Leben zurück? Wo entdecken wir Gottes gute Hand? Anschließend machen wir es anders als Laban in V. 39b: Wir verzehren gemeinsam die Lämmer und singen Gott ein Danklied.

Lieder: 731, 473, 480

Veranschaulichung zum Thema „Betrug“ / 1. Mose 31

Ein Mitarbeiter fragt: „Wer hat 2 Euro dabei und macht mit mir ein Spiel, bei dem man 2 Euro dazu gewinnen kann?“ Er selber hat mehrere 2-Euro-Münzen dabei, die er aufeinander gestapelt hat. Meldet sich jemand, wird ihm erklärt: „Du musst jetzt versuchen, deine 2 Euro unter diesen Stapel zu bekommen, darfst meine Münzen dabei aber nicht berühren. Wenn du es in einer Minute schaffst, bekommst du von mir 2 Euro, wenn ich es schaffe, gewinne ich deine!“

Der Mitspieler schafft es natürlich nicht. Jetzt nimmt der Mitarbeiter die 2-Euro-Münze, hält es unter dem Tisch unter den Geldstapel und streicht triumphierend den Gewinn ein.

Worte wie „das ist geschummelt!“ ignoriert er – und gibt das Geld erst ganz zum Schluss wieder zurück.